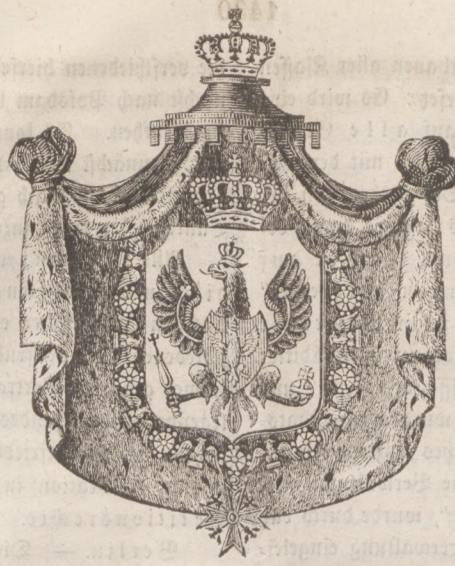




Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 3. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Kalkulator Krieg von der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Königl. Hauses den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen, und Den zeitigen Ober-Bürgermeister der Stadt Posen, Geheimen Regierungsrath Naumann, auf anderweite Zwölf Jahre in seinem Amte bestätigt.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden ist nach Hamburg, und Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath und Gouverneur von Steyermark, Graf von Wickenburg, nach Prag abgereist.

(Der Volkswohlstand im Preussischen Staate.) — Untersuchen wir, warum der Volkswohlstand in einem dreißigjährigen Frieden im Preussischen Staate nicht mehr fortgeschritten, warum er noch immer geringer, als in den meisten anderen Deutschen Staaten, warum die Zahl der Ehen so gesunken, daß wenn im Jahre 1816 auf je 88 Menschen eine neue Ehe kam, man jetzt eine auf 113 berechnet, während die Zahl der unehelichen Kinder sich vermehrt, warum das Proletariat, Armuth und Elend in großen Städten furchtbar gestiegen, warum die allgemeine Verarmung der kleinen Städte, wo die meisten Substationen stattfinden, zunimmt, während selbst auf dem flachen Lande ein Proletariat entsteht, die Zahl der Besitzlosen sich mehrt, und selbst auf Dörfern früher ganz unbekannte Ansprüche auf Armenpflege erhoben werden, was Alles gegen Zunahme des Volkswohlstandes spricht, — warum die Wohlthaten, welche die Gesetzgebung durch Hinwegräumung der Hindernisse freier Entwicklung gewährt hat, nicht größer und allgemeiner geworden, in vieler Beziehung nur einen geringen Erfolg gehabt haben.

Ganz wie der große Kurfürst aus den Trümmern und Ruinen des dreißigjährigen Krieges, aus Elend und Jammer den Brandenburgisch-Preussischen Staat mit kräftiger Faust erschuf — indem Privilegien und Vorrechte dem Gemeinwohle weichen mußten, wie er den Preussischen Staat in die Weltgeschichte einführt und dem erstaunten Europa das Dasein einer neuen bisher unbekannten Macht verkündete — so galt es nach dem Unglücke des Jahres 1806, den Preussischen Staat von schweren Fesseln zu erlösen, den Geist des Volkes mobil zu machen, während man 1806 nur die Armee mobil gemacht hatte. In dieser Zeit, wo man den Druck eines schwerlastenden Verhängnisses fühlte, erfolgte jene glorreiche Gesetzgebung von 1807 bis 1812, die ein neues Preußen erschuf. Es wurde der Grundstein zu einem neuen Staate, zu einem Dome der Volksfreiheit gelegt, und es trat eine neue Gesetzgebung hervor, bei der der Geheime Rath Dieterici mit sichtlichem, ihn hoch ehrender Vorliebe verweilt.

„In der Zeit von 1807 bis 1812 drängte die Noth, sagt Dieterici. Es kam Alles darauf an, die Mittel zu finden, bei denen die Kraft der Nation sich lebhafter als früher entwickeln konnte.“ Worin bestanden diese „Mittel“, die Kraft der Nation lebhafter als früher zu entwickeln? Ad. Smith hatte den Hauptgedanken dazu an die Spitze seiner Betrachtungen gestellt: die Arbeit ist es, welche die Nation zu Wohlstand führt. Sorgt ihr Staatsmänner dafür, daß die Arbeit Aller im Volke recht frei, recht kräftig, recht erfolgreich werde. Sorgt für Unterricht, vermehrt die Einsicht, die Kenntnisse, damit der Einzelne wisse und vermöge, kräftig und mit Erfolg zu arbeiten und nehmt aus der Gesetzgebung alle Hindernisse hinweg, welche die Arbeitskräfte lähmen, welche den Einzelnen, auch den geringsten Mann im Volke, abhalten, sein Talent, seine ihm von Gott gegebene Kraft, zu seinem eigenen Besten in freier Entwicklung anzuwenden.

Diese Ansichten hatten auch anderweitig in Deutschland Eingang gefunden, waren in vielen Schriften gelehrt, von den Rathedern herab verkündet worden, besonders erfolgreich vom Professor Kraus in Königsberg, der in seinen Vorträgen Smith's Ideen durch Beispiele und Anwendungen auf Preussische Verhältnisse erläuterte. In dem Geiste dieser Lehren, dem die ruhmbekehrten Regeneratoren des Preussischen Staates, Stein und Hardenberg, wie der größere Theil der damaligen jüngeren Preussischen Beamten huldigte, erfolgte die Regeneration des

Preussischen Staates, erfolgte eine Reihe von Gesetzen, die ein unvergängliches Denkmahl einer freien würdigen Auffassung des Staates, die schlummernde Volkskraft weckten, das Morgenroth eines neuen Lebens hervorriefen und durch Entfesselung aller Kräfte der Volkswohlfahrt neue Bahnen öffneten.

Das noch in Memel erlassene „Edikt, den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigenthumes, so wie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend“, vom 9. October 1807, sprach im Eingange den Grundsatz aus, „daß es eben sowohl den unerläßlichen Forderungen der Gerechtigkeit, als den Grundsätzen einer wohlgeordneten Staatswirthschaft gemäß sei, Alles zu entfernen, was den Einzelnen bisher hinderte, den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maße seiner Kräfte zu erreichen fähig sei.“ Deshalb wurde Freiheit des Güterverkehrs hergestellt, Theilung der Grundstücke, Erbverpachtung der Privatgüter, auch der Lehn- und Fideicommiss-Güter ohne alle Einschränkung, Aufhebung der Lehne und Fideicommiss gestattet, und die Gutsunterthänigkeit aufgehoben.

Um den Städten eine „selbstständigere Verfassung“ zu geben, den Bürgern eine thätige Einwirkung auf die Verwaltung des Gemeinwesens beizulegen, Gemeinmuth zu erregen, wurde die Städteordnung erlassen. Absicht war es, durch diese „selbstständige Verfassung“ die Verwaltung der Städte der Leitung einer besonderen Beamtenklasse zu entwinden, sie den Bürgern zu überlassen und die zum Selfgovernment zu führen. Absicht war ferner, der Städteordnung eine Landgemeinde-Ordnung folgen zu lassen. Nach der Cabinets-Ordnung vom 25. Novbr. 1808 war bereits „Auftrag“ ertheilt, „einen Plan zur Aufhebung der Patrimonial-Jurisdiction aufzustellen“, sollte „die Polizeigewalt nicht ferner von dem Besitz eines Grundstückes abhängen. Die Polizei soll, wie es in andern Staaten geschieht, nicht von den Grundbesitzern, sondern von Orts- und Kreis-Polizei-Behörden verwaltet werden. Der Plan dazu wird jetzt (im Jahre 1808!) aufgestellt.“

In der Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzial-Polizei und Finanzbehörden, vom 26. Decbr. 1808, wurde der Grundsatz ausgesprochen: die Nation solle Theilnahme erhalten an der öffentlichen Verwaltung, Repräsentanten, „Männer aus dem praktischen Leben und der Nation selbst“, sollten Antheil nehmen an den Geschäften der Regierung, „um, wie das Gesetz sich ausdrückt, alles Einseitige, den todtten Buchstaben des formalen Geschäftsganges zu entfernen.“ Diese „Männer aus dem praktischen Leben und der Nation selbst“, neun für jede Regierung, sollten eine „volle Stimme haben“ und außerdem in jedem Regierungsbezirk eine „technische Handels-Kommission“ aus Kaufleuten, Schiffsherrn errichtet werden. Den Beamten wurde in dieser Verordnung eingeschärft, daß „sie selber Bürger sind und bleiben, auch wenn ihnen Staatsämter vertraut worden“, quod bene notandum.

Die Veräußerlichkeit der Domainen wurde ausgesprochen und als Zweck dieser Veräußerlichkeit mit genannt „Beförderung der Kultur.“ Als „Regel“ wurde aufgestellt Verkauf oder Vererbepachtung der Domainen: Zeitpacht solle nur eintreten, wo erblicher Anstreuung wesentliche Hindernisse entgegenständen, wo der wahre Werth der Grundstücke wegen verborgener, erst künftig möglicher Meliorationen oder anderer Umstände halber, noch nicht zu erhalten stehe. Wo es Lokalverhältnisse gestatteten, solle dismembriert werden. Seen sollten nur veräußert werden, nachdem untersucht worden, ob ihre Entwässerung oder eine Benützung zur Schifffahrt möglich und es deshalb nicht rathlicher, die Disposition darüber zu behalten.

Die Gewerbefreiheit wurde proklamirt, die Consumtionssteuern wurden anderweit geordnet, immer aber danach getrachtet, die älteren Einrichtungen, welche, wie das Gesetz sagt, „lästig und mit Plackereien verbunden waren“, völlig aufzuheben. Im Anfange dieses Gesetzes heißt es: „Die Grundlagen, auf welchen das im vorigen Jahre ausgesprochene Abgabensystem und die neuere Gesetzgebung beruhen: Gleichheit vor dem Gesetz, Eigenthum des Grund und Bodens, freie Disposition über solchen, Gewerbefreiheit, Tragung der Abgaben nach gleichen Grundsätzen von Jedermann, Vereinfachung derselben und ihrer Erhebung — sollen keineswegs verlassen, vielmehr fortwährend auf solche gebaut

werden, da der König sie für die heilsamsten für die Unterthanen aller Klassen halte.“ — Diesen Grundsätzen entsprechend, verkündete das Gesetz: Es wird eine gleiche und verhältnismäßige Vertheilung der Grundsteuer auf alle Grundsteuerpflichtigen beabsichtigt. Alle Exemptionen sollen wegfallen, die mit der natürlichen Gerechtigkeit nicht länger vereinbar sind. Die bisher von der Grundsteuer befreiten Grundstücke sollen ohne Ausnahme damit belegt werden, damit künftig Niemanden der Vorwurf treffen kann, daß er auf Kosten seiner Mitunterthanen sich öffentlichen Lasten entziehe.“ Diesen Ideen entsprechend, wurde eine Vermögen- und Einkommensteuer eingeführt, wurden die agrarischen Verhältnisse durch die höchst folgenreichen Edikte: „Die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse betreffend“ und „zur Beförderung der Landkultur“ neu geordnet. Die Juden wurden zu Staatsbürgern erhoben und um „das Uebergewicht zu brechen, welches einzelne Klassen von Staatsbürgern durch ihren vorherrschenden Einfluß auf die Verwaltung aller Art haben, während derselbe gleichmäßig vertheilt sein sollte“, wurde durch das Gesetz vom 30. Juli 1812 eine neue Organisation der Kreisverwaltung eingeleitet, nach welcher alle Kommunal-Angelegenheiten der Kreise durch eine aus Deputirten der Gemeinden zusammengesetzte Verwaltung unter einem vom Staate ernannten Kreis-Direktor besorgt werden sollten. Die dem Kreis-Direktorium beigeordnete Kreis-Kommunal-Verwaltung sollte aus sechs durch Stimmenmehrheit gewählten Deputirten (zwei der Ritter, zwei der Städte, zwei der Bauern) bestehen.

„Der ganzen Gesetzgebung von 1807 bis 1812, bemerkt Dieterici, lag ein System zum Grunde, dessen Hauptgedanken mehrfach in den Gesetzen dahin ausgesprochen: Es sollen die Grundsätze „allgemeiner Gerechtigkeit“ mehr an die Stelle hergebrachter Formen und bisherigen positiven Rechts gestellt werden. Es war die Tendenz, daß die Unterschiede in der Nation, welche Stand und Geburt, Geschäft und Kunst, selbst Provinz- und besonderes Territorialverhältniß gegen den Staat, als ein Ganzes, herbeiführen, möglichst gemildert und abgeschwächt würden, damit alle Staatseinwohner durch ein gleiches Interesse verbunden würden. Die Begünstigung aller Sonderinteressen sollte aufhören, gleiches Recht, gleiches Gesetz für Alle sein.“

Wir sind dem Herrn Dieterici sehr verbunden dafür, daß er uns diese Vergangenheit ins Gedächtniß zurückerst und durchaus einverstanden mit ihm darüber, daß sie für Preußen von unberechenbarem Werth gewesen ist. Das Vermögens-Verhältniß in Preußen, wie es ist, hat derselben unendlich viel zu danken. Was uns der geehrte Herr Verfasser aber nicht sagt, ist: Wie die erwähnte Gesetzgebung und ob das Ganze derselben wirklich zur Ausführung gebracht worden, was davon unterblieben und welche Gesetzgebung späterhin an ihre Stelle getreten ist. Einen Verfolg der Art giebt uns derselbe ganz und gar nicht, und um so trügerischer erscheint uns auch seine Annahme vom Volkswohlstand, dessen Entwicklung mit der Gesetzgebung stets Hand in Hand geht. Wir unsererseits glauben den Grund davon, daß der Volkswohlstand in Preußen viel weniger vorgeschritten, als es hätte sein können, und ein solcher, dem wahren Sinne nach, überhaupt noch gar nicht vorhanden ist, vor Allem darin suchen zu müssen, daß die Gesetzgebung jener Zeit nur theilweise ausgeführt und nicht mehr consequent durchgeführt worden ist. Möge uns der geehrte Verfasser widerlegen oder eines anderen belehren. Bis dahin können wir von unserer Meinung nicht abweichen. (B. N.)

Berlin. — Das Geschrei, das sich in Frankreich aus Veranlassung der neuesten Krakauer Angelegenheit erhob, hat eben so wenig etwas Befremdendes als etwas Bedenkliches. Unsere konstitutionellen Nachbarn diesseits und jenseits des Kanals befinden sich häufig in der eigenthümlichen Lage, daß, um den parlamentarischen Verhandlungen einigen Schwung zu geben, große Redensarten gegen das Ausland nöthig werden. Es ist dies allerdings ein bequemer Ableiter für das Gewitter, das über innere Schäden hereinzubrechen droht: aber man weiß daß Zeus nicht immer hagelt, wenn er donnert. Das Journal des Débats hat sprechen müssen, wie es gesprochen hat. Einmal mußte man Hr. Guizot wegen seiner die Krakauer Angelegenheit in der Pairskammer betreffenden Aeußerungen sicher stellen, und dann ist es ganz augenfällig, daß das Kabinet der Tuilerien die Gelegenheit mit doppelten Händen ergreift, um die entente cordiale mit England wieder herzustellen. Man wird zu diesem Behuf die Rede Palmerston's, die in den Spalten der Débats eine Stelle gefunden hat, nach Kräften ausbeuten und das Spiel so anlegen, daß der Englische Minister entweder die Spanische Angelegenheit vergessen muß, oder wenn er die an sich gleichgültige Angelegenheit der Einverleibung Krakau's in den Oesterreichischen Staatenbund so beurtheilt, wie sie von jeder gesunden Politik beurtheilt werden muß, aus dem Ministerium auszuschcheiden genöthigt ist. Ein Toryministerium wäre unter den gegenwärtigen Verwickelungen dem Kabinet der Tuilerien ohnedies weit genehmer als die Whigs. Allein auch dieser coup wird fehlschlagen. Zwar ist vorauszusehen, daß Palmerston gegen die Einverleibung protestirt, vielleicht energisch protestirt. Dabei wird er es aber auch bewenden lassen. Der Freistaat Krakau wiegt schwerlich so viel als der Verlust des Einflusses auf der Spanischen Halbinsel. Auch die Franzosen kümmern sich um Krakau ungefähr eben so viel als um ein unbekanntes Dorf auf der Chinesischen Gränze; aber lärmen müssen sie, um die eigenen geheimen Sünden vergessen zu machen. Schwerlich gelingt es ihnen damit, die Englische Politik irre zu führen.

Berlin. — Die Hypothekenbank-Angelegenheit als Hülfsmittel gegen die immer mehr zunehmenden Nothstände der städtischen Grundbesitzer, beschäftigt die Regierung fortwährend. Ich glaube schon früher mitgetheilt zu haben, daß

die verschiedenen hieselbst für jene Angelegenheit entstandenen Privatcomité's demnächst nach Potsdam beschieden werden sollen, um gemeinsam mit der Regierung zu berathen. Es kann hinzugefügt werden, daß die Regierung die Absicht haben soll, zunächst in Berlin den Anfang darin machen zu lassen, um demnächst zu gestatten, daß, nach gewissen Prinzipien, ein förmliches System von Hypotheken-Banken über den ganzen Staat sich ausbreite.

Alle diejenigen, welche sich für das Leben und Gedeihen unserer Landständischen Verfassung interessieren, sehen in sofern mit freudigen Hoffnungen den nächsten Landständen entgegen, als das Mißtrauen, welches die Vertreter der verschiedenen Stände früher zuweilen gegen einander walten lassen mochten, einem immer größeren Vertrauen Platz macht, so daß sich alle gemeinsam den Angelegenheiten des Landes zuwenden werden, ohne ihre Sonderinteressen vorwalten zu lassen. Mit Befriedigung erkennt man auch die immer mehr erwachende Theilnahme der Nation in dem jetzt mehr als sonst geübten und gesetzlich gestatteten Petitionsrechte.

Berlin. — Die Protestation, welche Lord Palmerston in Betreff des Aufhörens des Freistaates Krakau an das hiesige Kabinet gerichtet hat, soll in einem sehr milden Tone abgefaßt sein und gar keinen Bruch zwischen den Europäischen Großmächten befürchten lassen. Für den bisher bestandenen freien Handel mit Krakau sollen sich nicht nur Preußen und die Zollvereinsstaaten, sondern auch Frankreich und England sehr interessieren.

Breslau den 29. Nov. Am 26. Abends trafen auf dem Bahnhof in Raßtibor 20 Tscherkessen, hohe, stattliche, reich equipirte Leute ein, um nach Wien zu gehen, und dort die Leiche der verstorbenen Russischen Prinzessin in Empfang zu nehmen und nach St. Petersburg zu begleiten. — Auch für Brieg wird die Aufhebung des freien Handels nach Krakau große Nachtheile bringen, da dasselbe in Cigarren und Spiritus nach Krakau bedeutende Geschäfte macht. Ohlau soll in einem Jahre für 20,000 Thlr. Kraustabak (!!) nach Krakau gesandt haben.

Königsberg. — Die hiesigen Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Von des Herrn Finanz-Ministers von Duesberg Excellenz ist der zollfreie Einlaß von Getreide, mit Ausschluß des Weizens, und von Hülsenfrüchten über die trockene Landgrenze der Provinz Preußen von der Weichsel bis zur Ostsee bis auf weitere Bestimmung genehmigt worden, wovon das theilhabende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird. Königsberg, den 28. November 1846. Der Ober-Präsident der Provinz Preußen. Böttcher.“

Ausland.

Deutschland.

München. — Der in Nürnberg von 197 Theilnehmern gegründete Actien-Verein zur Anschaffung von Getreide zur Unterstützung hülfsbedürftiger Mitbürger hat bis jetzt ein Kapital von 53,400 Fl. zur Disposition, wovon bereits 26,700 Fl. flüssig gemacht sind. Von einer Kommission, bestehend aus sachverständigen Bürgern, wurden in der Donauengegend bis gegen Linz 1200 Scheffel angekauft, das größtentheils bereits in Nürnberg lagert; der Scheffel kommt mit den Transportkosten (zu Wasser) auf 20 bis 21 Fl. Da sämtliche Actionaire einen Verlust von 25 Prozent tragen wollen, so wird der Verein jedenfalls viel zur Erleichterung der Noth beitragen. Das Brod wird in der ehemaligen Militairbäckerei, wo bereits die nöthigen Anstalten getroffen sind, gebacken; der 6 Kreuzer-Laib wird etwa 12 Loth schwerer wiegen, als der der Bäcker.

München den 26. Nov. J. Maj. die Herzogin von Braganza ist, mit ihrer Prinzessin Tochter, heute hier eingetroffen. — Der Nürnberg. Correspondent berichtet in einer Nachricht vom Rhein, daß die Nachricht von der Einverleibung Krakau's Hr. Guizot bereits vor Monatsfrist vertraulich mitgetheilt worden sei. — Den Universitäten ist eine K. Verfügung zugegangen, nach welcher die Honorare an die Professoren nicht wie bisher erlassen, sondern nur bis zu der Anstellung u. der Studirenden gestundet werden. — Die Bierbrauer haben sich nun, bis auf sieben, in den billigeren Preis gefügt, diese sieben aber halten ihre Schenken noch verschlossen.

Frankfurt. — Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich traf am 28. November mit Gefolge und Dienerschaft in Frankfurt ein.

Braunschweig den 29. Nov. In Gemäßheit einer Herzogl. Verordnung vom 3. März d. J. sollen alle auswanderungslustige Unterthanen ihr Vorhaben den Behörden anzeigen, diese die desfalligen Bekanntmachungen erlassen und jenen erst vier Wochen nach denselben Auswanderungs-Pässe ertheilen. Die Verordnung ist nicht allein in der besten Absicht erlassen, sondern gewährt zugleich den Vortheil, eine Auswanderungs-Statistik zu gewinnen.

Holstein. — Das Wahl-Kollegium für die Klassen der ablichen und anderen größeren Grundbesitzer, welches unlängst in Kiel eine Sitzung hielt, hat entschieden, daß die Inhaber von Birksstimmen, denen die Regierung ihre Entlassung von dieser Junction angezeigt hat, nicht als wählbar zu betrachten seien. — Der neue Ober-Präsident von Altona, Graf von Reventlow-Criminil, ist unter dem 21. November auch zum Obersten und Chef der Altonaer Bürger-Bewaffnung ernannt worden.

Schleswig den 28. Nov. In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung theilte der Abgeordnete Dr. Müller zwei Schreiben des Abgeordneten, Hof-Jägermeisters von Ahlesfeldt, der unwohl war, mit. In dem einen hatte er dem Commissair angezeigt, daß er die ihm angetragene Birksstimme ablehne, weil es scheine, daß man der Ansicht sei, der Inhaber derselben müsse den Ansich-

ten der Regierung beitreten, und weil andererseits dieselbe den delegirten Mitgliedern der Ritterschaft in Holstein willkürlich wieder entzogen worden sei. Das andere Schreiben war an die Deutsche Kanzlei gerichtet, worin derselbe dieser Behörde die Anzeige gemacht hat, daß er von jener Ernennung nicht Gebrauch machen könne und solches dem Commissair angezeigt habe; der Regierungs-Commissair hatte allerdings früher auf die Interpellation geäußert, daß der Hof-Jägermeister von Ahlesfeldt als Mitglied der Ritterschaft Allerhöchst ernannt worden sei, solches aber abgelehnt habe; hatte dann aber auf die fernere Frage, weshalb nicht ein anderes Mitglied ernannt worden, geschwiegen. Heute entspann sich nun eine Diskussion zwischen dem Regierungs-Commissair und dem Klosterprobst, Grafen von Neventlow, indem jener bestritt, daß es keine Virilstimme sei, die den von der Ritterschaft ernannten Mitgliedern gegeben werde, was der Klosterprobst indeß behauptete und aus dem zu Theil gewordenen Allerhöchsten Schreiben, worin ihm diese Stimme beigelegt worden sei, zu dokumentiren versprach.

Der Entwurf eines Gesetzes, wodurch die persönliche Freiheit gegen administrative Maßregeln gesichert und die richterliche Thätigkeit in Beziehung auf Verhaftete geregelt wird, ist in folgender Gestalt aus dem Comité hervorgegangen: 1) Welche Behörde auch immer eine Verhaftung vornimmt, so ist dieselbe verpflichtet, den Verhafteten sofort an seinen kompetente Richter abzuliefern. 2) Die richterliche Behörde hat auch schon von Amts wegen auf erhaltene Kunde von einer vorgefallenen Verhaftung die sofortige Ablieferung desselben zu veranlassen. 3) Dieselbe hat den Verhafteten so bald wie möglich zu vernehmen und nach der ersten Vernehmung die Frage wegen Aufhebung oder Verlängerung der Haft zu entscheiden. 4) Dieselbe entscheidet über die Dauer der Haft, unabhängig von jeder andern Autorität nach Inhalt gesetzlicher Vorschriften. 5) Wenn die Verdachtsgründe von der Beschaffenheit sind, daß die Haft einstweilen fort dauern muß, so ist dieselbe nicht ohne Noth und nicht mehr, als es theils der Zweck der Untersuchung, theils die Hausordnung des Gefängnisses mit sich bringt, zu erschweren, und Niemanden soll geistlicher und ärztlicher Beistand untersagt, der Zutritt eines Defensors verwehrt werden. 6) Die Haft ist in jedem Stadium der Untersuchung wieder aufzuheben, wenn keine Gefahr der Flucht vorhanden oder eine solche Gefahr durch Caution etc. beseitigt ist, und wenn die Untersuchung durch die Freilassung nicht anderweitig erschwert oder unmöglich gemacht wird. Nach der Ansicht der Minorität würde der §. 6 folgendermaßen lauten: 6) Die Entscheidung der Frage, ob ein Verhafteter, welcher an seinen kompetenten Richter abgeliefert worden ist, ferner in Haft zu halten ist, wird dem richterlichen Ermessen, unter Berücksichtigung der geltenden Rechtsgrundsätze, überlassen.

Vom Main. — Briefe aus Wien sprechen mit großer Zuversicht davon, daß die Einverleibung Krakaus wenn nicht mit Zustimmung, doch mit Vorwissen des Französischen Ministeriums geschehen ist, und wenn wir recht unterrichtet sind, so war es das Russische Kabinet, welches die Aufgabe übernommen hatte, dem Französischen Hof von der Nothwendigkeit und Rathslichkeit dieser Maßregel zu überzeugen.

Die Schweizer Verhältnisse haben in der jüngsten Zeit die Thätigkeit der Diplomatie ziemlich lebhaft in Anspruch genommen. Jetzt, wo es keinem Zweifel unterliegt, daß ein Tagsatzungsbeschuß gegen den Sonderbund und die Jesuiten zu Stande kommen wird, sucht man, wie es heißt, auf diplomatischem Wege eine Ausgleichung zwischen den beiden Parteien zu Stande zu bringen. Demgemäß wird jetzt daran gearbeitet, in Rom die Rückberufung der Jesuiten in ähnlicher Weise wie in Frankreich zu erwirken.

De sterreich.

Wien den 28. Nov. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland begab sich gestern, unmittelbar nach seiner Ankunft, zu Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Helene, um die durch den Verlust einer geliebten Tochter tief gebeugte Mutter in ihrem Schmerz zu trösten. Später fuhr Se. Kaiserl. Hoheit an den Hof, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter und übrigen Mitgliedern des Kaiserhauses seine Besuche abzustatten.

Schlesische Grenze den 22. Nov. Die revolutionaire Bewegung in Galizien wurde in letzter Zeit, weit entfernt, sich zu beschwichtigen, von den dortigen Edelenten immer unverhüllter und öffentlicher betrieben. Eine Zusammenkunft derselben sollte in der Mitte dieses Monats in Krakau stattfinden, da aber dort ein kräftiges Militair-Kommando gehandhabt wurde, schien es den Theilnehmern doch nicht rathslich, eben jetzt den Schauplatz ihrer Thätigkeit in dieser Stadt aufzuschlagen, und sie beschloßen, Wieliczka zum Versammlungsort zu wählen. Es fand sich auch wirklich eine große Menge Edelente aus allen Kreisen ein, und geschlossene Zusammenkünfte wurden ohne Scheu gehalten. Deffentlich ließen Uebermuth und Ausgelassenheit erkennen, daß die Pariser revolutionaire Central-Behörde frische Hoffnungen erregt und in nahe Aussicht gestellt habe. Mitten in diese Aufregung fiel indeß plötzlich die Nachricht von der Aufhebung des Freistaats Krakau. Auf einen solchen Schlag war man nicht gefaßt; man hielt es für unmöglich, daß die drei Mächte zu einem solchen Entschlusse die Zustimmung Englands und Frankreichs erhalten, und für noch viel unmöglicher, daß sie wagen würden, eine solche Maßregel ohne deren Zustimmung zu nehmen. Nie geschah eine Umwandlung ins Entgegengesetzte vollständiger und schneller, als es durch die eingelangte Nachricht bei der Versammlung zu Wieliczka der Fall war. Die Ausgelassenheit, der offenbar nur vorsätzlich zur Schau getragene Uebermuth hatten ein augenblickliches Ende und machten der sichtbarsten Verärgerung Platz, und man zog stumm und lautlos von dannen. Dieser Vorfall giebt einen neuen Beweis, daß die Maßre-

geln der drei Mächte in Polen ihnen von der Nothwendigkeit an dringen worden sind.

Dem Nürnberger Correspondenten wird aus Lemberg vom 21. Nov. geschrieben: „Gestern wurde im hiesigen Stabsstockhaus abermals einer Anzahl von 31 Individuen, betheilt bei der im Jahre 1842 in Przemysl unterdrückten Verschwörung, das Strafurtheil publicirt. Die Verbrecher bestanden aus Offizieren, Unteroffizieren, Cadetten und Gemeinen von verschiedenen Regimentern. Zwei Offiziere, wahrscheinlich die Häufelführer, waren ursprünglich zum Tode verurtheilt, wurden jedoch begnadigt zu 20 Jahren Festungsstrafe, ein Regimentkaplan auf 12 Jahre, die Cadetten, Unteroffiziere und Gemeinen zu Schararbeit je nach dem Grad ihrer Betheiligung auf 8—10 und mehr Jahre; ein Offizier und ein Gemeiner wurden freigesprochen. — Nächst der geschehenen Einverleibung Krakaus erregt die definitiv in Aussicht stehende Regulirung der Bauerverhältnisse große Aufmerksamkeit. Wie es heißt, soll dieselbe allerhöchsten Orts bereits genehmigt sein und nach Ankunft des K. K. Hofkommissars Grafen Stadion unverzüglich in Wirksamkeit treten. Die Robothverpflichtung des Galizischen Bauers würde demgemäß zur Hälfte ermäßigt, der Unterthan fortan mit dem Grund und Boden, den er im Besitze hat, als mit freiem Eigenthum schalten und walten können und zur Belastung desselben bis auf ein Drittel, wie auch nach vorher eingeholter Bewilligung bei den Behörden zu theilweiser Veräußerung berechtigt sein. Den Herrschaftsbesitzern würde das Recht zustehen, um Entschädigung nachzusuchen, die ihnen nach Maßgabe des erlittenen Nachtheils und nach genauer Ermittlung desselben von Seiten der Regierung bewilligt werden würde.“

Frankreich.

Paris den 29. Nov. Der König empfing vorgestern die Gesandtschaft mehrerer Deutschen Höfe, welche die Antworten ihrer Souveraine auf die Notifikation von der Heirath des Herzogs von Montpensier überreichten.

Der Graf von Paris hat an Herrn Leverrier folgenden Brief geschrieben: „Mein Herr! Ich habe die Himmelskarte erhalten, die Sie die Güte hatten mir zu senden. Es wird mir Freude machen, den von Ihnen entdeckten Planeten darauf zu sehen. Ich danke Ihnen sehr für diese Zusendung. Wie ich höre, haben Sie einen Sohn ungefähr von meinem Alter. Umarmen Sie ihn für mich, und sagen Sie ihm, daß ich ihm Glück dazu wünsche, einen so ausgezeichneten Gelehrten zum Vater zu haben.“

Dem Bey von Tunis soll von dem Tuilerieen-Kabinet das Versprechen gemacht worden sein, seine Stellung in der Art zu ändern, daß ihm der Titel König von Tunis zuerkannt werden würde. Der Türkische Botschafter, Suleiman Pascha, hat nun dem Bey auch einen Besuch abgestattet. Dieser Tage soll zu Ehren des Bey eine große Revue auf dem Marsfelde stattfinden. Vorgestern hat der Bey in St. Cloud einer Vorstellung der „Lucia“ beigewohnt, und gestern Abend besuchte er das Theatre francais, wo „Phädra“ gegeben wurde.

Was sich in heutigen Blättern über die Krakauer Angelegenheit befindet, ist nichts als Wiederholung. Das Journal des Débats bemüht sich von neuem, der Morning Chronicle gegenüber die Französische Regierung gegen die Meinung zu verwahren, als ob dieselbe von den Beschlüssen der drei Mächte hinsichtlich Krakaus vorher unterrichtet gewesen. Galignani's Messenger kann nicht umhin, das ministerielle Blatt darauf aufmerksam zu machen, daß dies sehr überflüssig sei, und daß es sich in dieser Hinsicht doch zufrieden geben solle, denn dergleichen Insinuationen Englischer Blätter fänden ohnehin keinen Glauben.

Bei den National-Garden derjenigen Gemeinden des Reichthums von Paris, deren Ergebenheit für die Regierung erprobt ist, bemerkt man einige Maßnahmen, welche als Vorbereitungen für die baldige Bewaffnung der Festungswerke betrachtet werden; es werden Waffen-Inspectionen gehalten; durch eine Ordre des Generalstabes werden die National-Gardisten angewiesen, ihre Waffen bei sich zu Hause zu behalten, anstatt sie an die Depots in ihren Gemeinden abzugeben; für den Grund dieser Maßregel hält man die Beforgniß, daß solche Waffenvorräthe im Fall einer Emeute in unrechte Hände kommen könnten. General Jacqueminot wird, wie es heißt, in kurzem eine Haupt-Revue über sämtliche National-Garden des Reichthums halten, und man versichert, daß alsbald die Bewaffnung der Festungswerke statthaben solle.

Die Gesamt-Liste der Subscriptionen zum Besten der Loire-Ueberschwemmten beträgt jetzt gegen 600,000 Fr.

Herr d'Alstorg, Attaché bei der Französischen Gesandtschaft zu London, ist mit Depeschen des Herrn von Jarnac für Herrn Guizot hier angekommen, welche, wie man sagt, eine Note der Englischen Regierung in Betreff Krakaus enthalten.

General Sopolona, ein Spanischer Flüchtling, den man in der Conciergerie gefangen hält, wahrscheinlich weil man ihn dadurch abhalten will, sich den Karlisten in Spanien anzuschließen, beschwert sich in einem offenen Schreiben an den Minister über diese willkürliche Verhaftung die durch nichts gerechtfertigt sei; er will, daß man ihn vor Gericht stelle oder freilasse.

Terandin, der Toulouner Sträfling, der die Geständnisse wegen des Mourillon-Brandes gemacht, ist gestorben.

Die Gesandtschaft an den Kaiser von Marokko, an deren Spitze Herr von Chasteau, Geschäftsträger Frankreichs in Marokko, steht, ist abgereist. Sie geht von Tanger bis Mazagan zu Wasser und von da nach Marokko zu Lande. Es ist die erste Europäische Gesandtschaft, die in die Hauptstadt des Kaiserreichs selbst zugelassen wird.

Graf von St. Aulaire ist nach London abgereist.

Wegen der Verschwörung in der Walachei werden dort alle Briefe nach Frankreich angehalten. Es sind deshalb bereits Beschwerden an Sen. Guizot gerichtet worden.

In Lucca ist Befehl gegeben worden, in den Bädern die Hazardspiele zu schließen. Der General Flores war nach den neuesten Nachrichten in Santander, um sich nach Amerika einzuschiffen.

Am 17. Nov. wurde in Valencia ein Capitain des Regiments Estremadura erschossen, weil er seinen Obersten mörderisch angefallen. Er starb, wie die Spanier in solchen Fällen zu sterben pflegen, mit heroischer Haltung, und hat nur, daß man ihn sicher treffe.

Die ministerielle „Epoque“ wiederholt auf's bestimmteste, Frankreich sehe, nach dem Krakauer Vorgang, die Wiener Verträge von 1815 für gebrochen und nicht länger verbindlich an. „Man hat Frankreich sein Wort zurückgegeben, Frankreich nimmt es gerne zurück.“

Großbritannien und Irland.

London den 26. Nov. Die Privat-Korrespondenzen der Times aus Paris wiederholen, daß König Ludwig Philipp selbst auf die Abreise des Grafen St. Aulaire nach London gedrungen hat, in der Hoffnung, durch die Vermittelung eines so geachteten Gesandten die Englische Regierung dazu zu bewegen, daß sie Betreffs der Montpensierschen Heirath mit einer Entschuldigung sich begnüge und mit Frankreich gemeinschaftliche Sache mache, um gegen die Bestätigung Krakau's zu protestiren. Andererseits, heißt es, sind Briefe aus London in Paris eingetroffen, welche gegen das Benehmen Ludwig Philipp's in der Heiraths-Angelegenheit auch jetzt noch eine so „entschiedene Mißbilligung“ aussprechen, als je. Auch weiß man, daß die Weigerung des Königs der Belgier, sich in die Angelegenheit zu mischen, der Grund ist, weshalb der König Ludwig Philipp des Grafen St. Aulaire unverzügliche Rückkehr nach London so sehr wünscht. Zuletzt wird noch ein Gerücht erwähnt, daß die Freunde Herrn Guizot's ernstlich fürchten, der König möge nicht länger mit Herrn Guizot's Leitung der Spanischen Angelegenheit zufrieden sein und den Grafen Molé ins Cabinet rufen, der, bevor er ins Amt trete, die Verzichtleistung des Herzogs von Montpensier für sich und seine Erben auf die Spanische Krone ausmachen würde. „Bis das nicht geschehen“, heißt es in der Korrespondenz, „können wir kaum eine Erneuerung des guten Einverständnisses zwischen Frankreich und England hoffen.“

In der Sitzung der geographischen Gesellschaft wurde angezeigt, daß die Hudsonsbay-Gesellschaft eine wohl ausgestattete Polar-Expedition zu dem Zwecke ausgerüstet habe, den noch nicht durchforschten Theil der Küste am nordöstlichen Winkel des Amerikanischen Festlandes zu untersuchen. Die Expedition, aus 11 Personen und 2 Eskimos als Führern bestehend, trat am 5. Juli in zwei Böden ihre Fahrt unter günstigen Umständen an, indem das Eis sich von den Ufern der Bay in einer früheren Periode der Jahreszeit, als gewöhnlich, zurückgezogen hatte.

Die Daily News berichten über eine Druckmaschine, die in einer Stunde 12,000 Bogen drucken kann. „Es ist uns gestern das Modell einer Druckmaschine gezeigt worden“, heißt es in dem genannten Blatt, „die wir unbedenklich als einen Fortschritt in der Buchdruckerkunst bezeichnen, ungeachtet der darin seit 25 Jahren gemachten wunderbaren Verbesserungen. Die Dampfpresse, mittelst welcher unser Journal gedruckt wird, ist, wie wir glauben, unter allen jetzt vorhandenen die schnellste; gleichwohl liefert sie durchschnittlich nur 5000 Bogen. Die verbesserte Maschine ist auf mehr als 12,000 Bogen pro Stunde berechnet, und nachdem wir das Modell sorgfältig geprüft, zweifeln wir nicht im geringsten an der Genauigkeit dieser Berechnung. Die Maschine führt mit Recht den Namen „doppelwirkende Maschine“, da ihr Hauptvorthheil darin besteht, daß sowohl beim Vor- als Zurückschieben der Form jedesmal ein Abzug gewonnen wird. Erfinder derselben ist Herr William Little, Herausgeber der Illustrated London News.“

Die Irischen Blätter sprechen von einem beispiellosen Streben nach der Erlangung von Feuerwaffen, das sich plötzlich in Irland aller Gemüther bemächtigt habe. Der Handel mit Flinten sei der lebhafteste Geschäftszweig geworden; die Gewehrfabriken sähen sich außer Stande, der allgemeinen Nachfrage zu genügen. Die gesetzlichen Beschränkungen des Waffenbesitzes mußten bekanntlich während der vorigen Parlamentssession in Folge der Parteizwünsche unerneruert gelassen werden und haben demgemäß ihre Gültigkeit verloren. Der Waffenankauf hat demnach zunächst eine Lücke auszufüllen, dürfte jedoch auch wohl auf Hoffnungen hindeuten, zu denen die Wolken am politischen Horizonte den Mißvergnügten in Irland als Anhaltspunkt dienen.

Die Times schreiben heute: es ist Grund vorhanden, zu glauben, daß die Frage von der Montpensiervermählung einer befriedigenden Lösung nahe ist. Ob nun — nach Herstellung des guten Einverständnisses und gemeinsamen Protestation gegen den Krakauer Akt — der Krieg zwischen dem Absolutismus und dem Constitutionalismus zum Ausbruch kommen wird — das ist eine andere Frage. Sollte indessen der Fall unglücklicher Weise eintreten, so würden die Folgen die erstaunlichsten sein, die je ein Ereigniß haben konnte; Oesterreich aber, die beleidigende Macht, würde am meisten darunter zu leiden haben.“

Von mehreren Punkten der Irischen Küste gehen Berichte von großen Ueberflutungen ein, welche der Sturm am 20. verursacht hat. Besonders in Dublin, Cork und Waterford ist vielfacher Schaden angerichtet worden. (Der Sturm, welcher am 20. und 21. auf verschiedenen Küstenpunkten wüthete, war überhaupt einer der zerstörendsten, dessen man sich seit längerer Zeit erinnert). — Die Nach-

richten aus Dublin vom 23. lauten im Ganzen gut, sie erregen indeß die Besorgniß, daß in Folge der Arbeiter-Bewendungen bei öffentlichen Bauten, die gewöhnlichen Feldarbeiten vernachlässigt werden möchten, und man dann später die Nachteile empfinden werde. In Tipperary sollen wiederum viele bewaffnete Banden umherstreifen.

Spanien.

Paris den 29. Nov. Während aus England Nachrichten von beträchtlichen Ankäufen von Waffen und Uniformen für Rechnung Karlistischer Agenten eingehen, welche dieselben nach Spanien zu schaffen beabsichtigen, kommen uns aus Catalonien und dem angrenzenden Nieder-Aragonien Mittheilungen zu, welche fast keinen Zweifel darüber lassen, daß beträchtliche Partien von Waffen und Uniformen bereits wirklich dahin gelangt und Karlisten-Abtheilungen, welche in verschiedenen Gegenden jetzt schon in größerer Stärke auftreten, damit bereits versehen worden sind. Die Barceloner Zeitungen beobachten darüber fast ganzliches Stillschweigen, aber Briefe aus Barcelona vom 22. und von der Grenze vom 24. enthalten darüber Mittheilungen, welche wohl die strengen Maßregeln erklären, die namentlich der General-Kommandant La Rocha zu Gerona ergriffen hat. Es handelt sich nicht mehr bloß um die Banden in Hoch-Catalonien, besonders in dem mit Waldgebirgen bedeckten Theile derselben, sondern auch die ganze anstoßende Provinz Lerida und das flachere Land in der Umgegend von Taragona werden bereits durch Karlistische Streifbanden unsicher gemacht. Die zahlreichen Buchten an der Meeresküste in der Gegend von Tortosa am südlichsten Ende von Catalonien und an der Küste der anstoßenden Provinz Castellon de la Plana, von wo man unmittelbar nach dem Maestrazgo und jenem Bezirke zwischen den Provinzen von Argonien und Valencia gelangt, dessen Einwohner stets als der Karlistischen Sache besonders zugehan bekannt gewesen sind, scheinen insbesondere zur Einführung der Waffen, Uniformen und sonstigen Materials benutzt zu werden. Auch dort sprach man von der bereits erfolgten Ausschiffung Cabrera's und anderer Karlistischer Chefs, und dies ist allerdings wahrscheinlicher, als daß sie sich, wie andere Berichte sagen, nach Galizien gewendet hätten, wo sie nur auf geringen Anhang rechnen könnten. Das Anwerbegeschäft von Parteigängern für die Karlistische Sache soll mit großer Thätigkeit und nicht ohne Erfolg auch in Catalonien betrieben werden, wo noch dazu das eben jetzt stattfindende Loosen der jungen Leute, die waffenpflichtig, aber dem Dienste der regelmäßigen Armee sehr abgeneigt sind, diesen Bestrebungen der Karlistischen Agenten nicht geringen Vorschub leistete. Auch diesmal haben es Viele vorgezogen, lieber den in den Gebirgen herumstreifenden Banden sich anzuschließen, wo sie wenigstens Ungebundenheit finden, als in die Regimenter sich einreihen zu lassen, die fern von ihrer heimatlichen Provinz stehen. Am stärksten zeigen sich bis jetzt die Banden in den Provinzen Gerona und Lerida, was sich leicht aus den vielen Zufluchtstätten und Schlupfwinkeln erklären läßt, welche sie dort in den Waldschluchten finden, deren Zugänge den sie verfolgenden Linien-Truppen selten bekannt sind. Von Gerona, von Lerida und selbst von Barcelona sind starke Truppen-Abtheilungen gegen sie ausgezogen, aber trotz aller noch so beschwerlichen Eilmärsche ist es denselben noch nicht gelungen, sie zu erreichen. Eine Bande von 140 Mann, welche sämmtlich Uniform trugen, war sogar in die Stadt Ripoll eingedrungen, hatte dort gebrandschaft und zwei Steuer-Einnehmer erschossen. Auch hatte eine gewisse Anzahl von Fabrik-Arbeitern sich ihr angeschlossen. Eine zweite Bande, welche 150 Mann stark sein soll und, wie die erste, mit Waffen und Uniformen vollständig ausgerüstet ist, macht die Umgegend von Bich unsicher und wurde bisher vergeblich durch die aus der Stadt gegen sie geschickten Truppen verfolgt. Von der dritten Bande, deren Erscheinen zu Oriols, einem Dorfe zwischen Gerona und Figueras, selbst der zu Barcelona erscheinende Fomento zugestehen mußte, hat man nichts Näheres mehr gehört. Noch immer wurde sie vergeblich von den Linientruppen und Migueletes aufgesucht. Auch über das Erscheinen einer vierten Bande von etwa 50 Köpfen, unter Anführung eines unter dem Beinamen El Estudiante bekannten Karlisten-Chefs, welcher Carlos VI. als König ausrufen läßt, in der Gegend von Billafranca, scheint kein Zweifel zu sein. Alles das deutet darauf hin, daß die Karlistische Partei im Ernste daran denkt, noch einmal das Glück der Waffen zu versuchen, und daß, wenn es noch nicht zu einer Schilderhebung im Großen gekommen ist, die Vorbereitungen dazu nur noch nicht vollendet sind. Tritt dieser Augenblick ein, so dürfte die Sache eine ernstlichere Gestalt annehmen. Indessen ist kaum wahrscheinlich, daß es vor dem Monat März zum Ausbruche einer größeren Bewegung kommen wird.

Portugal.

London, den 26. Novbr. Die Morning Chronicle theilt ein Schreiben aus Lissabon vom 19ten d. M. Abends mit, demzufolge noch immer kein entscheidender Schlag von irgend einer Seite geschehen war. Die Nachrichten der letzten Post werden aber bestätigt. Die Regierung, heißt es, hat am 19ten die Nachricht erhalten, daß der Graf das Antas an demselben Tage die Vorposten des Marschall Salbaha angegriffen habe, nachdem die Aufwiegten unter General Celestino von Süden und die unter General Baron de Abmargen, von Porto her kommend, am 16ten in Santarem sich mit dem Grafen das Antas verbunden hatten. Salbaha hatte noch 2000 Mann und eine Anzahl Pferde und Maultsel von Lissabon requirirt, aber das National-Bataillon soll sich hier geweigert haben, zu marschiren.

Paris, den 28. Nov. Ein außerordentlicher Courier hat gestern Abends die heute im Journal des Débats und der Presse übereinstimmend gegebene Mittheilung von dem Siege des der Königin Donna Maria treu ergebenen Generals Baron de Casal über die von dem Bischof Sa da Bandeira befehligten (Weilage.)

Insurgenten der Portugiesischen Gesandtschaft überbracht. Am 17ten wurde dieser Sieg erfochten, und zwei Linien-Regimenter, welche Visconde Sa da Bandeira mit sich aus Porto herbeigeführt hatte, sind zu den Truppen der Königin übergegangen, während der Insurgenten-General selbst sich gezwungen sah, die Flucht zu ergreifen. Hierdurch erleidet vielleicht der ganze Stand der Dinge in Portugal eine große Aenderung, da nun der Graf das Antas, der, gegen Lissabon vorgezückt, zu Santarem stand, seinerseits in Gefahr kommt, sich den Rückzug nach Porto abgeschnitten zu sehen, wenn dieses nicht schon in Folge der Vernichtung der Insurgentenmacht im Norden durch eine contre-revolutionaire Bewegung geschehen und der Aftersherrschaft der revolutionairen Junta ein Ende gemacht ist.

London. — Die hier eingetroffene Portugiesische Post bringt Nachrichten aus Lissabon vom 20. und Porto vom 21. d. M., welche von einem Siege der königlichen Truppen unter Baron Casal über die Insurgenten unter Sa da Bandeira in der Provinz Minho nichts melden. Vielmehr wird ausdrücklich berichtet, daß Sa da Bandeira den Baron Casal aufs Haupt geschlagen habe, und daß Letzterer sich auf der Flucht nach Spanien befinde. Sa da Bandeira wollte sich nach Erlangung dieses Sieges mit 2000 Mann südwärts wenden, um seine Vereinigung mit dem Haupt-Corps unter das Antas zu bewirken.

Im Uebrigen war wenig verändert. Das Antas stand noch in Santarem und Marschall Saldanha in Cartapo. Jeder scheute sich, den Andern anzugreifen, der Erste aus Mangel an Kavallerie, der Letztere aus Mangel an Infanterie. Man fürchtet, der Bürgerkrieg werde sich sehr in die Länge ziehen.

Der Marschall Saldanha hat über seine bisherigen Operationen an den Kriegs-Minister zahlreiche Depeschen eingesandt. In einer derselben beruft er sich für die Wahrheit seiner Berichte auf das Zeugniß des Obersten Wylde, welcher seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen hatte, daß die Insurrection kein Volksaufstand, sondern eine durch die Intriguen ihrer Leiter genährte Rebellion sei. Der Correspondent des Englischen Standard erklärt sich für ermächtigt, zu berichten, daß Oberst Wylde niemals eine solche Ueberzeugung ausgesprochen habe, und daß er über solchen Mißbrauch seines Namens sehr ungehalten gewesen sei.

Schw e i z.

Bern. Die radikalen Blätter, namentlich der Verfassungsfreund, haben die regierungsräthliche Ordonnanz in Bezug auf das Schließen der Wirthschaften um 10 Uhr so unverhohlen gemißbilligt und so scharfsinnig auf das mögliche Mißlingen der bevorstehenden Wahlen in den Großen Rath — bloß um dieser Maßregel willen — hingedeutet, daß sich der Regierungsrath schon nach einigen Tagen veranlaßt gefunden hat, diesen Beschluß zu widerrufen und es beim Alten zu lassen.

Basel. Wenn man von den Wahlen in den Verfassungsrath auf diejenigen in den künftigen Gr. Rath schließen darf, so würde dieser letztere ziemlich konservativ zusammengesetzt werden, die eigentlich liberale Partei wird kaum das Drittheil bilden, und so wird in Bezug auf die Politik des Standes Basel wenig Veränderung eintreten.

Luzern. (N. 3. 3.) Betreffend die Bittschrift wegen Wegweisung der Jesuiten, welche im Umlaufe sich befinden soll, so ist folgendes an der Sache: Eine solche Bittschrift wurde wirklich und zwar von einer Fraktion der konservativen Partei in Umlauf gesetzt. Sobald dieses aber bekannt wurde, so machte Hr. Regierungsrath Hant, der ein weltliches Mitglied des Jesuitenordens sein soll, sich auf die Beine und bereifte den Kanton, um die beginnende Bewegung zu unterdrücken, was ihm nicht viel Anstrengung wird gekostet haben. An der ganzen Sache ist also nicht viel.

Die hiesige kathol. Staatszeitung stellt durch einen langen Artikel in entschiedene Abrede, daß in Luzern und Rom von Paris aus irgend ein Plan betrieben werde, die Jesuiten von Luzern abzurufen. Dagegen predigt dies Blatt ganz offen die fremde Intervention, indem sie dafür hält, es sei besser, die Eidgenossenschaft gehe zu Grund, als der Sonderbund.

Freiburg. Ein Correspondent der „Kath. Staatsztg.“ berichtet unterm 18. d. M.: „Der Gr. Rath hat den Antrag des Hrn. Vissaula von Murten: Freiburg solle von dem Sonderbund zurücktreten, mit bedeutender Mehrheit verworfen.“

Das Land ist vollkommen ruhig; die meisten Truppen sind entlassen, und in Freiburg befindet sich bloß noch eine Compagnie des Contingents.

Waad t. Die Wahlen der Geschwornen für 1847 sind in Lausanne mit einer Majorität von etwa 101 gegen 59 Stimmen zu Gunsten der Konservativen ausgefallen. Im Ganzen haben ungefähr 1400 Wähler gestimmt. In vielen Orten fielen die Wahlen ausschließlich auf Konservative.

Schaffhausen. — Die gestrige „Schaffhauser Ztg.“ erschien mit schwarzem Rand, ein Zeichen der Trauer, welche ihr die Verwerfung der Verfassungsrevision verursacht. Der leitende Trauerartikel beginnt mit folgendem Satze: „Während mehr und mehr die einzelnen Kantone der Schweiz ihre innern administrativen Einrichtungen dem Bedürfnis der neuern Civilisation entsprechend eingeführt haben, während nunmehr selbst solche eidgenössische Stände, welche früher mehr oder weniger retrograden Principien auch in ihrer innern Politik huldigten, ihre Zustände umbilden, hat der Kanton Schaffhausen in diesen Tagen einen entscheidenden Rückschritt gemacht und sich für den Fortbestand des bisherigen Chaos seiner Verwaltung erklärt.“

I t a l i e n.

V en u a den 24. Nov. In der Genesung Ihrer Königl. Hoheit der Prin-

zessin Louise von Preußen ist wieder eine Störung eingetreten, von der man indessen bei der guten Constitution der hohen Kranken annehmen kann, das solche unter Gottes Hülfe glücklich vorübergehen wird.

R u ß l a n d u n d P o l e n.

W a r s c h a u den 28. Nov. Am 10. Januar wird die Zolllinie zwischen Rußland und dem bisherigen Königreich Polen aufgehoben und der Verkehr freigegeben werden, wodurch den Polnischen Fabrikanten für ihren Absatz im Innern Rußlands die glänzendste Aussicht eröffnet wird.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Die in Berlin bestehenden sieben Sonntagsvereine zählen im Ganzen 360 Mitglieder und verwenden ihre geringen Einnahmen größtentheils auf den Druck von Traktäthen.

Das Berliner Handlungshaus Schickler verliert bei dem Bankrott des Londoner Hauses 151,900 Thaler, die Polnische Bank 50,000 und das Russische Finanzministerium nahe an drei Millionen Thaler.

Wie verlautet, hat der geheime Regierungsrath Voigt in Königsberg ein wichtiges, bisher unbekanntes diplomatisches Aktenstück über die Erbansprüche des Preussischen Hauses an die Herzogthümer Schleswig und Holstein aufgefunden und ist bereits mit dessen Veröffentlichung beschäftigt.

Die Brüsseler „Constitution“ stellt die Handelsbewerbung in mehreren Ländern Europa's und in den Vereinigten Staaten seit 1840 vergleichend zusammen. Es ergibt sich daraus für Deutschland das nichts weniger als tröstliche oder schmeichelhafte Resultat, daß während der Belgische Handel 800 Millionen Franken, der Deutsche Zollverein nicht mehr als 1100 Millionen Fr. jährlich umsetzt, während der letztere doch circa sechsmal so groß ist, d. h. circa sechsmal so viel Einwohner zählt als Belgien.

Es ist auffallend, daß bei den hohen Kornpreisen die Deutschen Bäcker überhaupt noch nicht angefangen haben, ein ähnliches Weizenbrod zu backen, wie es in England gebräuchlich ist. Das Brod ist anerkanntermaßen nirgends verhältnißmäßig besser und billiger als in England, wo zu demselben nicht ein mehrfach gebeuteltes und gestiebtes, sondern nur ein von den größten Stoffen gereinigtes Weizenmehl genommen wird, welches nach dem Urtheile Englischer Aerzte eine bei weitem verdaulichere und dabei kräftigere und gesündere Nahrung abgiebt, als das in Deutschland gebräuchliche Siebmehl. Da nun das grobe Roggenbrod in Deutschland die gewöhnliche Speise für den geringen Mann ist, so sollte man, zumal der Preis des Weizens im Verhältniß seines inneren Gehalts nur um ein Geringes höher steht, als der des Roggens, doch nachgerade dafür Sorge tragen, daß von nur gespitztem und wie Roggen gemahlenem Weizen ein gesundes, kräftiges Englisches Weizenbrod gebacken würde.

L i t e r a r i s c h e s.

Die überaus rührige Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig, die durch die Herausgabe der illustrierten Zeitung, des illustrierten Kalenders u. a. bereits den Beweis ihres zeitgemäßen Unternehmungsgewisses geliefert, hat abermals ein periodisches Blatt herauszugeben angefangen, das durch innere Vorzüglichkeit und äußere Ausstattung die größte Aufmerksamkeit auf sich ziehen und bald die allgemeinste Verbreitung gewinnen dürfte: es ist dies die unter Redaction des Dr. Wilda erschienene illustrierte „agronomische Zeitung“, von der bereits die Blätter des ersten Semesters vor uns liegen. Nach dem Urtheil der kompetentesten Sachverständigen sind nicht bloß die hier gebotenen agronomischen Abhandlungen, sondern auch die Artikel über Agrikulturtechnik als gediegene Aufsätze anzusehen, in denen wir Alles das bündig und faßlich zusammengestellt finden, wodurch die Agrikultur in neuerer Zeit solche Riesenschritte gemacht hat. Dazu kommt die große Menge trefflicher, in den Text gedruckter Abbildungen von landwirthschaftlichen Werkzeugen, Maschinen, Instituten u. s. w., die nicht nur eine wahre Zierde des Journals sind, sondern dasselbe vorzüglich nutzbar machen. Da das Blatt sich über alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, über Gartenbau, Jagd- und Forstwissenschaft verbreitet, und auch die agronomische Statistik und Gesetzgebung mit umfaßt, so dürfte es wohl bald der allgemeinsten Anerkennung und Verbreitung sich zu erfreuen haben, zumal der Preis äußerst niedrig gestellt ist.

In derselben Buchhandlung ist so eben eine neue gediegene Uebersetzung von A. Thiers' „Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs“ mit 50 in den Text gedruckten Portraits und dem in Stahl geschnittenen Bildniß des berühmten Verfassers, in 10 Bänden erschienen. Die Vorzüge dieser neuen Deutschen Ausgabe bestehen in der Vorzüglichkeit der Uebersetzung (von Dr. E. Burckhardt), die alle früheren Uebersetzungen weit hinter sich zurückläßt, und in der — besonders im Verhältniß zu dem niedrigen Preise — äußerst glänzenden Ausstattung des Werks, weshalb wir dasselbe Allen, die sich für die Geschichte interessieren, an gelegentlich empfehlen können. Die drei ersten Bände haben bereits die Presse verlassen.

H a n d e l s - S a a l i n P o s e n.

Marktpreise am 4ten December 1846.

Ware	Preis	Einheit	Preis	Einheit	Preis	Einheit
Weizen	à 2 Rthlr. 25	Egr. bis 3 Rthlr.	—	Egr. pro Viertel nach Qualität.		
Roggen	à 2 = 20	= 2 = 22½ =		dto.		
Gerste	à 2 = —	= 2 = 10 =		dto.		
Hafer	à 1 = 7½	= 1 = 10 =		dto.		
Buchweizen	2 = —	= 2 = 5 =		dto.		

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Mance.

Die Tonne Spiritus 120 Qu. 80 0/100 Fr. 24½ Rthlr. bis 25 Rthlr. in loco in Quantitäten.

Der Verein gegen den Branntweingenuß

versammelt sich morgen den 6. d. M. Nachmittags 5 Uhr im Schullokal der Dominikanerkirche. Der Vorstand und die Agenten treten schon um 3 Uhr zusammen. Nichtmitgliedern ist der Zutritt gern gestattet.

Niese. Wittmann. Bussé. Dassel. Harhausen. Dr. Klee. La Roche. Wolff.

Auktion von Schlosserwerkzeug.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Gewerbs soll Bronkerstraße No. 7. Parterre im Hinterhause Mittwoch den 9ten December Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sämtliches Schlosserwerkzeug, nebst den vorhandenen Vorräthen, bestehend in guten Schlössern, Bändern u. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Ein geehrtes Publikum beehre ich mich, nach dem erfolgten Ableben meiner Mutter, Ph. Roggen, von der Uebernahme des gerade über der Post belegenen Gasthofes „Hôtel de Berlin“ mit dem ergebensten Bemerkten in Kenntniß zu setzen, daß ich denselben in seinem bisherigen Umfange fortsetzen werde. Das Vertrauen, welches meine sel. Mutter durch ihre rechtliche Handlungsweise sich erworben hat, werde ich nach allen meinen Kräften bemüht seyn, ebenfalls zu gewinnen, und bitte um geneigten Zuspruch.

J. Miskiewicz.

Bei seinem Etablissement am hiesigen Orte, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum, zur Ausführung aller Zimmerarbeiten hiermit ergebenst.

Posen, den 30. November 1846.

August Kirscht, Zimmermeister.
Neuer Markt No. 8.

Auf dem Fürstlich von Hatzfeldtschen Wirthschafts-Amt Bärzdorf bei Wojanowo, finden drei Wirthschafts-Eleven ein baldiges Unterkommen. Die Bedingungen sind bei dem dasigen Wirthschafts-Inspektor Puschel, unter portofreien Briefen zu erfahren.

Mit dem 1sten Januar 1847 beginnt wie gewöhnlich der hiesige Stähr-Verkauf. Auch werden dann circa 300 Müttern zum Verkauf gestellt werden.

Simmenau, den 15. November 1846.

Rudolph Freiherr von Lüttwitz.

Bekanntmachung.

Vom 1sten December d. J. bis 30sten April t. J. wird in meiner Sphynxer Forst, bei Margonin, Chodzielezer Kreises, täglich Kiefern- und Eichen-Bau- und Brennholz, so wie Holzkohlen verkauft, und wolle man sich bei dem auf dem Vorwerke Klothildenhof bei Margonin wohnenden Buchhalter melden.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß in obiger Forst 80 — 100 Arbeitsleute zum Klaster einschlagen und Brett- und Lattenschneiden gegen angemessenes Lohn bis Ostern t. J. Beschäftigung finden.

Posen, im November 1846.

Friedrich Warleben.

Bergstraße No. 14. ist eine Parterre-Wohnung, die bisher zur Restauration und Billard benützt worden, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Boden und Holzgelass, vom 1sten Januar t. J. ab zu vermieten.

Näheres im Hause daselbst Parterre bei J. D. Kasz.

Auf der Bronkerstraße No. 1. werden künftigen Montag verschiedene Mahagoni-Möbel und andere Geräthe verkauft.

Billige Holzkohlen sind zu verkaufen. Das Nähere bei dem Stellmacher-Meister Dressel, große Serberstraße No. 3.

Meine am 7ten d. Mts. zu eröffnende elegante Weihnachts-Ausstellung,

mit den schönsten und neuesten Sachen versehen, zu jeder Tageszeit glänzend beleuchtet, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zu geneigtem Wohlwollen.

Posen, den 5. December 1846.

Beer Mendel,
am Markt No. 88.

Der Opticus Wilhelm Bernhardt, Wilhelmsplatz No. 4., empfiehlt sehr elegante Tisch-Gaslampen, Platina-Zündmaschinen und einzelne Platina-Schwämme von besonderer Güte, ferner Holz-Messketten. Auch habe ich wieder Stubenfeuerwerke angefertigt.

!! Herabgesetzte Preise !!

Um mein Lager völlig zu räumen, verkaufe ich jetzt

1 Kleid, 15 Ellen Waschkattun, Zulage 1 Kravattentuch, für 22½ Sgr.,

mehrere Waschkattune à 1 Sgr. 2 Pf. die Elle,

wollene Damen-Shawls, 4 Ellen lang, à 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.,

Bettdecken, die früher 6 Rthl. gekostet, für 4 Rthl. 15 Sgr., und die 4 Rthl. gekostet, für 3 Rthl.

Besonders billig verkaufe ich zu Weihnachtsgeschenken eignend:

1/2 Damast-Tücher à 22 Sgr. 6 Pf.,

Unterröcke à 12 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr.

L. Sabor,
Wasserstraße No. 11.

Wollene Long-Shawls und Tücher, Mäntel- und Kleiderstoffe zc.

verkauft zu herabgesetzten Preisen die Modewaaren-Handlung Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 52.

Beachtenswerth.

In der Gold- und Silberhandlung Bronkerstr. No. 7. stehen viele Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, worunter mehrere Antiquitäten und Kunstfachen, zu sehr annehmbaren Preisen zum Verkauf.

Geeignet für die jetzige Jahreszeit. Dunkle seidene Taschentücher à 15 Sgr. für Herren, und dunkle moderne Bänder für Damen bei Aronsohn & Vanden, Breitestraße No. 2.

Frisches Wildpret

bringe ich Montag den 7ten d. M. nach Posen. N. Löfer.

Fr. Strass. Gänseleber-Pasteten, Span. Weintrauben, fr. Sardinen, Zelt. Rübchen, Must.-Trauben-Rosinen, f. Schaalmandeln, neue Coquillen-Schaalen, neue Lamberts-Nüsse, Centn. 10 Rthl., ausgewogen das Pfund 3 Sgr.

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Wirklich fr. fließenden großkörn. Astrach. Caviar, fetten ger. Mezer-Lachs, gr. Rügenwalder Gänsebrüste, neue Smyrnaer Feigen, gr. Ital. Maronen, à 5 Sgr. pro Pfd., Prünellen, Hamb. Rauchfleisch und Lungen empfing und empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Frische Pfundbienen erhielt wiederum B. L. Präger. Wasserstraße im Luisen-Gebäude No. 30.

Sonnabend den 5ten December: Frischer Wurst-Picknick mit Wallisfischer Schmorfohl, nebst Tanzvergnügen bei Mullak im Bierbr. Weißfischen Hause Wallisfchei No. 6.

Heute Sonnabend den 5ten December zum Abendessen frischer Reh- und Hasenbraten, wozu ergebenst einladet H. Schulze, Breslauerstraße No. 3.

Bairisches Bier in bester Qualität ist wiederum zu haben bei Jul. Hoffmann.

Am 23sten November d. J. hat sich aus dem Hôtel de Saxe ein schwarzgelber Dachshund, welcher auf den Ruf „Egar“ folgt, verloren. Der verlorne Hund ist daran leicht zu erkennen, daß er dient, wenn er bei Essenden verweilt. Der redliche Abgeber des verlorne Hundes erhält 3 Rthl. Belohnung.

Posen, den 4. December 1846. G. E. Roggen.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 6ten December 1846 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 27sten Novbr. bis 3ten Decbr. 1846 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Superint. Fischer	Dr. Hülfsp. Schönborn	1	3	1	7	1
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	1	4	—	3	1
Garnison-Kirche	= M.-D.-P. Eranz	—	1	—	2	1	1
Domkirche	= Pön. Pluszczewski	—	3	3	2	3	—
den 8. Dec.	= Pön. Ströfel	—	—	—	1	1	—
Pfarrkirche	= Can. L. Kilinski	—	1	1	—	—	—
den 8. Dec.	= Mans. Amman	—	—	—	5	1	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Probst Urbanowicz	= Probst Urbanowicz	2	—	—	—	—
den 8. Dec.	Derselbe	—	3	3	3	5	—
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	—	—	—	—	—
den 8. Dec.	Derselbe	= Präs. Grandke	—	—	—	—	—
Deutsch-Kath. Succursale	= Pr. Fromholz	= Pr. Fromholz	—	—	—	—	—
den 8. Dec.	= Präs. Grandke	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Pr. Tomaszewski	—	—	—	—	—	—
den 8. Dec.	= Pr. Stamm	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest. . .	= Cler. Wabner	—	—	—	—	—	—
den 8. Dec.	= Cler. Wodkiewicz	—	—	—	—	—	—

Summa.. | 12 | 14 | 14 | 21 | 3